

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 34. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Platz 4.—, wöchentlich Platz 1.—; Ausland: monatlich Platz 7.—, jährlich Platz 84.—. Einzelnummer 15 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritaner 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Warum erfolgte Reichstagsauflösung?

Schicksalstage in Deutschland.

Terrorwahlen — oder keine Wahlen. — Annullierung der kommunistischen Mandate.

Die Auflösung des Reichstages vor seinem Zusammentritt und vor Abgabe der Regierungserklärung kommt ganz überraschend. Dieser Beschluß und die Absicht, auch den preussischen Landtag aufzulösen, gehen darauf zurück, daß die neuen Regierungsparteien glauben, die Hochspannung, die in den Rechtstreifen über die Konstituierung des Kabinetts Hitler-Papen-Eugenberg herrscht, auszunutzen zu können. Sie erwarten einen Zuwachs der Wähler, der ihnen eine Mehrheit im Reichstag bringt. In manchen politischen Kreisen äußern sich aber große Bedenken gegen diese Anschauung und man vermutet, daß vor allem die Nationalsozialisten auf die Wahlen drängen, weil sie von der gegenwärtigen Stimmung gewiß mehr profitieren können als von einer Stimmung, die nach ein paar Wochen oder Monaten der Regierungsbildung herrschen dürfte. Die Nationalsozialisten erwarten jedoch selbst den Zuwachs in der Hauptsache von den nationalen Nachbarparteien, vor allem von den Deutschnationalen. Die Deutschnationalen sehen deshalb den Neuwahlen mit etwas gemischten Gefühlen entgegen.

Ob diese Rechnung der Nationalsozialisten stimmt? Weber die Arbeiterparteien noch das Zentrum und die Bayerische Volkspartei können nennenswerte Verluste erleiden. Es wäre denkbar, daß ein kleiner Teil der Wähler der kleinen bürgerlichen Parteien ins Nazilager abschwänkt. Dieser Gewinn kann aber nicht ausreichen, um der Regierung Hitler die Mehrheit zu verschaffen.

Wenn also gewählt wird, dann wird unter einem unvorstellbaren Terror gewählt werden, das heißt, es werden Wahlen sein, die in Wirklichkeit keine Wahlen sind.

Aber selbst dann sind die Aussichten auf eine Harzburger Mehrheit äußerst gering. Daher treiben schon jetzt die Nazi- und die Eugenberger-Blätter jeden Tag eine immer schärfere Heiße gegen die Kommunisten. Das Verbot der kommunistischen Partei vor der Wahl wäre unklug, denn wenn die kommunistischen Wähler nur eiergermaßen politisch handeln, könnte gerade dadurch eine Mehrheit von Sozialdemokraten und Zentrum im Reichstag entstehen. Wohl aber erwägt die Regierung

ein Verbot der kommunistischen Partei nach den Wahlen und die Annullierung der kommunistischen Mandate.

Dann hätte man gewählt und die Hitler-Regierung hätte doch die Mehrheit! Das ist eine ausichtsreiche Spekulation, und die Stimmen der Rechten, die sich nicht scheuen, das offen zu verlangen, mehren sich.

Die Auflösung ist aber auch — und das ist das Entscheidende — im Zusammenhang mit den

von Tag zu Tag zunehmenden blutigen Zusammenstößen

zu betrachten. In einer ganzen Reihe von Orten gibt es täglich schwere Schießereien. Noch schießt die Polizei auch auf die Nazi, wie es in Homburg der Fall war. Reichsinnenminister Göring hat aber die Polizeibeamten, die auf Nationalsozialisten geschossen haben, sofort vom Dienste suspendiert. Geschieht das noch ein- oder zweimal, dann ist die Polizei neutralisiert, und dem immer schärferen Terror der SA steht nur noch die Abwehr der Arbeiterschaft gegenüber.

Die Gefahr eines Bürgerkrieges, der über Nacht aus vielen lokalen Zusammenstößen erwächst, wird immer größer. Ist der Bürgerkrieg ausgebrochen, dann könnte natürlich nicht gewählt werden. Dann gibt es aber auch keinen Reichstag, und dann kommt der „Staatsnotstand“, das heißt der legale Faschismus.

Bei dem jetzigen Stand der Dinge kann also die Auflösung und die Ausschreibung von Neuwahlen nur als Manöver betrachtet werden. Entweder wird überhaupt

nicht gewählt oder, wenn gewählt wird, so werden es keine wirklichen Wahlen sein.

Die Lage ist daher außerordentlich gespannt.

Wahlvorbereitungen.

Berlin, 3. Februar. Der Reichsinnenminister übermittelte allen Landesregierungen ein Rundschreiben, durch das die unverzügliche Vorbereitung der technischen Angelegenheiten für die Reichstagswahlen anempfohlen wird.

Der Endtermin für die Einreichung der Bezirkswahlvorschläge ist der 16. Februar und für die Reichslandtagslisten der 19. Februar.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten ist das Reichstagswahlgesetz insofern geändert worden, daß jetzt politische Gruppen, die nicht im aufgelösten Reichstag vertreten waren, bei der Einreichung von Wahlvorschlägen zumindest einen Bezirkswahlvorschlag mit 60 000 Unterschriften, d. h. soviel, wieviel Stimmen für ein Mandat erforderlich sind, versehen müssen, statt wie bisher mit 500 Unterschriften. Die anderen Bezirkswahlvorschläge brauchen nur mit 50 Unterschriften statt der bisherigen 20 versehen sein. Diese Verordnung wendet sich gegen kleine politische Gruppen, zu denen auch die nationalen Minderheiten gehören.

Hitler überall Spitzenkandidat.

Berlin, 3. Februar. Hitler wird im kommenden Wahlkampf an der Spitze sämtlicher Listen der NSDAP kandidieren.

Blut fließt überall.

Tote und Verletzte.

Glogau, 3. Februar. Am Donnerstagabend verübten Nationalsozialisten auf das Verkehrslokal des Reichsbanners einen gemeinen Ueberfall. Ein alterer Reichsbannermann wurde im Verlauf der Auseinandersetzungen schwer verletzt. 10 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Altona, 3. Februar. Bei Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten trugen 7 Personen Schußverletzungen davon, eine Person wurde getötet.

Duisburg, 3. Februar. Im Verlaufe von Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wurde eine Frau, die dem Ruf der Nationalsozialisten „Fenster zu“ nicht nachgekommen war, durch einen Kopfschuß getötet.

Karlruhe, 3. Februar. In Bretten wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten mehrere Personen verletzt und ein Kommunist getötet. — In Singheim schoß ein Arzt auf einen SA-Mann und verletzte ihn schwer.

Berlin, 3. Februar. In der Nacht zu Sonntag wurde in Berlin auf der Straße ein schwerverwundeter Polizeioffizier bewußtlos aufgefunden. Im Westen Berlins wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ein Kommunist durch Messerstiche getötet. Die Mörder sind flüchtig.

Polizeimaßnahmen.

Oldenburg, 3. Februar. Die oldenburgische Staatsregierung hat für den Freistaat Oldenburg ein Demonstrationsverbot für die SPD erlassen.

Berlin, 3. Februar. Die Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses und Durchsuchungen an weiteren 26 Stellen der Stadt haben zur Beschlagnahme von Zerlegungsschriften geführt.

Glogau, 3. Februar. Bei einer Durchsuchung des NSDAP-Hauses fand die Polizei verschiedene Waffen, auch einen Revolver. Auch bei Mitgliedern der NSDAP wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, über deren Ergebnis bisher jedoch nichts bekannt geworden ist.

Solidarität.

Nacht an der Donau.

Wien, 2. Januar. Der Parteivorstand der österreichischen Sozialdemokraten hat einen Aufruf erlassen, in dem den deutschen Parteigenossen Solidarität bekundet und erklärt wird, die sozialdemokratischen Parteimitglieder in Deutschösterreich würden jetzt doppelt wachsam sein.

Paris, 3. Februar. Die „Humanite“ veröffentlicht einen Aufruf, in dem dazu aufgefordert wird, den deutschen Arbeitern zu Hilfe zu kommen, die nach Ansicht des Blattes durch den Regierungswechsel in Deutschland stark bedroht seien.

Komintern an SPD.

Kompromiß empfohlen.

Der Moskauer Kominternsender sagte zur Hitlers Kanzlerschaft, daß mit der Einsetzung der neuen Reichsregierung die Kriegserklärung an die gesamten Arbeiter Deutschlands gefallen sei. Alle Werktätigen Russlands hofften, daß die Ereignisse des 30. Januar die Einheitsfront in Deutschland schaffen werden. Der Moskauer Sprecher sagte zum Schluß, daß man in diesem Augenblick vielleicht in Deutschland sogar Kompromisse schließen müssen, und zwar auch auf der kommunistischen Seite. Es gehe eben um alles, und schnelles Handeln sei dringendste historische Aufgabe der deutschen Kommunisten.

Betrifft Agrarbeschwerde.

Zur Ablehnung des Berichts des Dreierkomitees des Völkerbundrates über die Agrarbeschwerde der Deutschen in Polen und Pommern durch die Vertreter der deutschen Regierung ist nachstehend ergänzend mitzuteilen: Der Bericht enthält die Feststellung, daß die deutsche Minderheit von der Agrarreform stärker herangezogen sei als die polnische Mehrheit. Die Unstimmigkeiten, die zu keinem Ausgleich gekommen sind, beziehen sich auf die Frage der Wiedergutmachung. Während das Dreierkomitee vorschlägt, daß erst bei späteren Agrarreformlisten das bisherige Juviel der Enteignung wieder national ausgeglichen werde, verlangt der deutsche Vertreter eine individuelle Wiedergutmachung für den bereits von der Agrarreform erfaßten deutschen Grundbesitz, dessen Lage in Genuß zur Verhandlung steht.

Wie berichtet, wird die deutsche Regierung den Klagezustand vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag anhängig machen.

Oberschlesiens böse Zeit.

Friedensgrube wurde stillgelegt.

Wie wenig Hoffnung auf eine baldige Besserung der Wirtschaftslage in Polnisch-Oberschlesien zu setzen ist, erweist man aus den Stilllegungs- und Entlassungsanträgen, die fortgesetzt beim Demobilisationskommissar einkommen. Kaum hat die Godulla A. G. die Genehmigung zum Abbau von 1100 Bergleuten beantragt, da teilt die Verwaltung der Friedensgrube in Friedenshütte dem Demobilisationskommissar mit, daß sie beabsichtige, das Bergwerk mit dem 1. März stillzulegen. Auf Friedensgrube sind gegenwärtig 1550 Mann beschäftigt.

Politik der Sowjetregierung gebilligt.

Ein 33-Milliarden-Budget.

Moskau, 2. Februar. Die Session des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Sowjetrusslands ist geschlossen. Sie hat die Außen- und Innenpolitik der Sowjetregierung gebilligt und den Volkswirtschaftsplan 1933 angenommen. Das Budget für 1933 mit 33 Milliarden Einnahmen und 33 Milliarden Ausgaben wurde genehmigt. Eine Reihe Beschlüsse wurden gefaßt, die sich auf die organisatorisch-administrative Beseitigung der Kollektivwirtschaften, Verstärkung der Arbeitsdisziplin in den Kollektivwirtschaften, Steigerung der Ernteerträge, Ausrottung der Verschleppung und Plünderung des Vermögens der Kollektivwirtschaften und Abwehr der in den Kollektivwirtschaften eingedrungenen feindlichen Klassenelemente beziehen.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nun hören Sie aber auf mit Ihrer Schwarzmalerie, Mutter Hahn! Das ist doch alles Unsinn! Ich weiß, was ich tue, und habe mein Schicksal fest in der Hand. Sie brauchen keine Angst um mich zu haben. Und daß ich mein Leben genießen will, das können Sie doch einsehen — nicht wahr?“

Dazu gehört vor allem, daß ich reise, weit, weit fort. Bassen Sie auf, Hähnchen, eines Tages bekommen Sie eine Ansichtskarte aus Honolulu!“

„Um Gottes willen, Lenchen, zu den Wilden wollen Sie reisen?“

„Ja, ja, zu den Wilden! Und heirate dort einen Schwarzen, und zur Hochzeit und Kindtaufe werden Sie eingeladen...!“

„Sie sollen mich nicht auslachen, Lenchen!“

„Ich lache Sie ja nicht aus, Mutter Hahn! Ich weiß ja, was ich an Ihnen habe, und daß Sie der einzige Mensch sind, auf den ich mich verlassen kann. Aber — zunächst muß ich hinaus, muß mich austoben, dagegen komme ich nicht an. Später, wenn ich älter und ruhiger geworden bin und mich erst an das viele Geld gewöhnt habe, werde ich schon wieder vernünftig werden.“

„Ich gönne Ihnen ja alles Gute, Kind! Wenn Sie nur immer den Kopf beisammen halten und nicht zu toll drauflos wirtschaften. Denn — auch das viele Geld kann einmal zu Ende sein, wenn man es zum Fenster hinauswirft.“

„Sie kennen mich doch, Hähnchen! Ich war zeitlebens vernünftig genug und hab' gewußt, was ich zu tun hatte. Ich werde auch jetzt den Kopf nicht verlieren.“

Doch jetzt wollen wir Schluß machen mit dem Gerede. Es ist so schön draußen, die Sonne lacht. Wir wollen uns fertigmachen und nach Potsdam hinausfahren. Dort ist jetzt alles in voller Blüte — der Garten von Sanssouci muß herrlich sein...“

Bald saßen die beiden zusammen in dem schönen, offenen Auto, das sie durch die belebten Straßen Berlins hinausführte — nach Potsdam, zu dem schönen Lustschloß Friedrichs des Großen.

„Elegante junge Dame als Gesellschafterin und Reisebegleiterin gesucht. Bedingung: gewandtes Auftreten und Sprachkenntnisse. Zu melden: Portier, Hotel Adlon.“

Joe Nowakowski hatte diese Zeilen schon einige Male gelesen, und ihre Augen hatten einen seltsamen Glanz bekommen.

Hier schien wieder einmal eine Möglichkeit aufzutreten, hier konnte sie ihre Fähigkeiten ausnützen.

Das schien eine reiche Frau zu sein — eine Frau, die selbst wohl nicht ganz auf der Höhe war, da sie eine gewandte Gesellschafterin suchte! Ein Feld wie geschaffen für Joe Nowakowski.

Sie fuhr erst auf aus ihren Betrachtungen, als die Zimmertür aufging. Ein Mann trat in das mit geringsten Mitteln eingerichtete, schäbige Hotelzimmer.

Joe sprang auf, gab dem Manne einen Kuß, reichte ihm das Zeitungsbüchlein:

„Sieh her, Titus, das ist vielleicht etwas für uns?“

Der Mann las die Anzeige und sagte dann mit rohem Lachen: „Da wird doch nur eine Dame gesucht, Joe! Was soll ich dabei?“

„Laß mich nur machen. Du kennst mich ja. Daß wir hier fort müssen, steht fest. Man wird schon auf uns aufmerksam. Es steht auch fest, daß etwas geschehen muß. Dieses Leben halte ich nicht mehr aus! Du hast keine Möglichkeit, etwas zu erreichen. Also muß ich wieder arbeiten...“

„Ach, hab' dich nicht so!“ sagte der Mann gleichmütig, indem er sich seine schönen, schmalen Hände besah.

„Bitte, hab' ich nicht immer den Hauptteil zu tragen? Du hast nicht viel anderes zu tun, als von meiner Beute zu leben und den noblen Herrn zu spielen. Ich hab' es bald satt, immer weiterzuarbeiten und mich ausbeuten zu lassen.“

„Ich halte dich ja nicht, meine Feuerfee! Ein Mann wie ich wird überall eine neue und tüchtige Freundin finden.“

„Du, unterstich dich!“

Dicht war sie vor ihn hingetreten, ihn mit ihren großen schwarzen Augen wild anfunkelnd. Man sah ihr die Eifersucht an, die aus diesen Augen hervorblitzte. Ihre Nasenflügel bebten. Ihr Körper bäumte sich, als der Mann jetzt seine Arme um ihren Leib schlang.

„Nun, Kage, was gibt es denn?“

„Warum quälst du mich so, Titus? Tue ich nicht alles für dich? Um immer wieder Angst zu haben, dich zu verlieren?“

Schmerzlich sagte sie es, während ihr schönes Gesicht einen wehen Zug erhielt.

„Torheit, Joe! Ich liebe dich, du weißt es. Aber — ich bin nicht zärtlich, nicht so weich, wie du es gern haben möchtest.“

„Aber ich sehe doch, daß du zu anderen Frauen weich und zärtlich sein kannst. Und ich will nicht, daß du mit anderen Frauen herumflirtest. Du sollst nur mit mir gehören, nur mich ansehen. Und mit meinen Fingern trage ich dir die Augen aus, wenn es noch einmal so geht wie neulich abends...“

„Hehe!“

Er fiel über sie her und küßte sie, rasend und wild. Ueberall hin: auf den Mund, die Augen, das Haar, die Ohren.

Bis sie sich seinen Armen brüstend entwand.

„Laß mich jetzt. Ich habe keine Lust und keine Zeit zu einem Schäferstündchen. Es ist gleich elf Uhr. Ich muß ins Hotel Adlon, mich bei der Dame vorstellen. Vielleicht habe ich Glück. Daß wir hier verschwinden können. Einen neuen Weg finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Śródmiejska 15 (Cegielniana)

Theaterverein „Thalia“

Neueinstudierung!

Sonntag, den 5. Februar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

Zum letzten Male!

„Frauen haben das gern...“

Musikalischer Schwan in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach. Musik von Walter Rollo.

In den Hauptrollen: Anita Kunze, Gertha Kriese, Lilly Kunze, Gertha Penczkowska, Fra Söderström, Irma Zerbe. — M. Anweiler, A. Heine, G. Krüger, A. Zerbe

Preise der Plätze: Parquet — 4, 3.50, 3 und 2 Plätze, Logen und Balkon — 4, 3.50 und 3 Plätze, Amphitheater — 2 und 1.50 Plätze, 2. Balkon — 1.50 Pl., Galerte 1 Platz. Karten im Vorverkauf bei G. E. Kiesel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr vormittags an der Theaterkasse.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinderwagen, Metallbettstellen

Federmatratzen (Patent), amerik. Wringmaschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“ Soda, Piotrowska 73
Tel. 158-61, im Hofe

MÖBEL

in großer Auswahl, an niedrigen Preisen

empfiehlt

„MIRAGO“

4 Narutowicza 4 Front, 1. Etage.
Telephon 241-73 Günstige Bedingungen

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten

Andrzejka 5, Telephon 159-40

Empfängt von 9-11 und 5-9 Uhr abends

Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Venerologische Heilanstalt für venerische u. Hautkrankheiten
Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachm. Von 11-2 u. 2-3 empfängt eine Ärztin

Konsultation 3 Plätze.

Weltkrieg

Sittengeschichte des Weltkrieges von Magnus Hirschfeld in 2 Bänden, reich illustriert, mit folgenden Kapiteln:

Die Frauen. Die Männer. Sexuelle Zwischenstufen. Das Liebesleben im Kriege. Notzucht und Sadismus auf den Kriegsschauplätzen. Erotik in der Spionage. Liebesleben in den Gefangenenlagern. Umsturz- und Nachkriegserotik.

Preis für beide Bände 100.—. Das Werk kann auch in Ratenzahlungen abgegeben werden.

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb „Volksprelle“

Lodz, Petrikauer 109.

Dr. med. Heller

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

umgezogen nach der Traugottia 8

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 12-2

Für Frauen besonderes Wartezimmer

Für Unbemittelte — Heilanstaltspreise.



Znak zastr.

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczanska 129

Telephon 162-64

Schnell- und harttrocknenden emulsionen
Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin.

Färb- und ausländische HochglanzemalLEN, Bodenlackfarben, kreiselfertige Deckfarben

für alle Arten, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Wärm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schm., Künstler- und Malerbedarfsmittel

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute, 9.15 Uhr Pariser Platz 13

Kammer-Theater: Heute, 9 Uhr „Vertrauliche Angelegenheiten“

Popularny: Heute, 8.15 Uhr Operette „Peppina“

Jar: Heute, 8 u. 10 Uhr „Vom Jazz in die Bar“

Casino: Sohn Indiens

Capitol: Nachtgerichte

Corso: I. Die rote Spur; II. Menschen auf dem Posten

Grand-Kino: Palast auf Rädern

Luna: Halka

Metro u. Adria: 100 Meter Liebe

Oświatowe: Großstadtsumpf — Pat und Patachon

Palace: I. Gefährliche Probe — II. Hallo! hier Jarossy

Przedwiośnie: Dr. Jekyll und Mr. Hyde

Splendid: 10% für mich

Uciecha: Aufruhr der Sinne — Pat und Patachon als Erfinder des Pulvers

Tagesneuigkeiten.

Personalwechsel im Schulinspektorat.

Wie wir erfahren, wird noch in diesem Monat der zeitweilig aus Warschau nach Lodz delegierte Schulinspektor Dobrowolski seinen Posten verlassen. Außerdem sollen wieder Personalveränderungen auf den Posten der Unterschulesspektoren stattfinden. Man will wissen, daß Schulinspektor Dobrowolski und Unterschulesspektor Kotula zu Leitern einer Volksschule, der erste in Warschau, der zweite in Graudenz, ernannt werden, und daß der Unterschulesspektor Olschus als Visitator von Lodz versetzt werden wird.

Heute Amtsantritt des neuen Wojewoden.

Wie wir erfahren, wird der neue Lodzger Wojewode Haupt-Nomak heute in Lodz eintreffen und sein Amt übernehmen. Der bisherige Wojewode Jaszczolt tritt vor Übernahme seines neuen Postens in Wilna einen kurzen Erholungsurlaub an. (p)

Neuer Sachverständiger des Buchwesens im Bezirksgericht.

Der Vorsitzende des Warschauer Appellationsgerichts ernannte Stefan Gilt zum vereidigten Sachverständigen der Buchführung beim Lodzger Bezirksgericht. (p)

Ergänzungsausschreibungskommission.

Im Laufe dieses Monats wird eine Ergänzungsausschreibungskommission für den Jahrgang 1911 und Militärpflichtige älterer Jahrgänge amtierenden, deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist. Am 15. Februar müssen sich diejenigen der genannten Jahrgänge melden, die im Bereich des 2., 3., 5., 7., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen, und am 16. Februar diejenigen, die im Bereich des 1., 4., 8., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen. (p)

Verurteilung im Ausriß-Prozess.

Wie uns die Verteidiger der am Dienstag verurteilten Bombenleger mitteilen, werden sie heute die Appellationsklage einreichen. — Bekanntlich kann im Laufe von drei Tagen nach der Urteilsfällung die Appellation eingereicht werden. Da gestern Feiertag war, läuft heute der Termin ab.

Brand im Zentrum der Stadt.

In der Grodmiejstra 6 brach in der Nacht zum Freitag in dem Manufakturgeschäft von Zygmunt ein Brand aus, der sich bald so ausbreitete, daß drei Rüge der Feuerwehr herbeigerufen werden mußten. Das Feuer wurde nach dreistündiger Aktion gelöscht. Es brannten das Geschäft und mehrere Wohnungen aus. (a)

Was der Alkohol anrichtet.

In den gestrigen Morgenstunden befand sich die 26 Jahre alte Prostituierte Anna J. in der Radwanstraße auf dem Wege nach Hause. Sie war vollkommen betrunken. Vor dem Hause Nr. 19 blieb sie stehen und begann mit den Häuten Fensterheben einzuschlagen. Vorübergehende hielten sie fest und übergaben sie einem Polizisten, der die Rettungsbereitschaft herbeirief. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde die Betrunkene nach dem Kommissariat gebracht, wo sie ihren Rausch ausschließ. (p)

Unter den Rädern der Zufuhrbahn.

Die Zgierzka 128 wohnhafte Zofia Wielinska geriet gestern beim Ueberfahren der Straße unter einen Zug der Zgierz Zufuhrbahn. Nur dank der Geistesgegenwart des Wagenführers wurde ein sehr schwerer Unglücksfall verhütet, der zum Tode der Frau hätte führen können. Das Opfer des Unfalls trug einen Beinbruch davon. (a)

Mütter setzen Kinder aus.

Auf dem Felde in der Tuszyńskastraße wurde ein in Lumpen gehülltes Kind weiblichen Geschlechts gefunden, das etwa 2 Monate alt und gesund ist. Ein zweites ausgelegtes Kind von etwa 4 Monaten wurde im Abort auf dem Leonhardt-Platz gefunden. Die Kinder wurden der Fürsorgeabteilung des Magistrats übergeben. Nach den Müttern wird gefahndet. (a)

Eine lebensmüde Kalischerin.

Auf dem Leonhardt-Platz trank gestern die 27 Jahre alte Stanisława Rogadzel aus Kalisch eine giftige Flüssigkeit. Der Lebensmüden erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe und überführte sie nach dem Radogoszger Krankenhaus. (p)

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Wypianjski-Feier. Im Turnsaal fand gestern eine Gedenkfeier für den vor 25 Jahren verstorbenen Dichter Stanisław Wypianjski statt. An der Feier beteiligten sich zahlreiche Vertreter der Verwaltungs- und Selbstverwaltungsbehörden und der sozialen Organisationen sowie zahlreiche Einwohner des Ortes. Die Feier wies einen musikalischen und gesanglichen Teil auf. Am Schluß der Feier hielt Bürgermeister Dolecki eine Ansprache. (a)

Petrifan. Hausierer entlarvt sich selber als Dieb. In der Gemeinde Podolin, Kreis Petrifan, sind in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle vorgekommen. Von jedem Diebstahl wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die aber den Dieben nicht auf die Spur kommen konnte. Erst vorgestern wurden die Diebstähle aufgeklärt. Es kam nämlich nach dem Dorf der Hausierer Wolf Szaler aus Petrifan, der die verchiedenen Sachen zum Kauf anbot. Da der Bauer Marci Kobza vor einiger Zeit ein Pferdegeschirr gestohlen worden ist, bestellte er ein solches

bei dem Hausierer. Am nächsten Tage kam dieser wieder und bot ihm sein eigenes vor kurzem gestohlenes Geschirr zum Kauf an. Als Kobza hiervon die Bauern verständigte, fielen diese über den Hausierer her und verprügelten ihn. Szaler, der verhaftet wurde, gab an, die Sachen von einem Antoni Tomasił aus Podolin gekauft zu haben. In seiner Wohnung wurden sehr viel von Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden. Szaler und Tomasił wurden verhaftet und den Gerichtsbehörden übergeben. (p)

Thorn. Den Kopf vom Rumpf abgetrennt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Montag nachmittag auf dem Hauptbahnhof. Der arbeitslose 19 Jahre alte Henryk Janicki war auf einen Güterzug gestiegen, um Kohlen zu stehlen. Als er während der Fahrt des Zuges von einem Waggon auf den benachbarten überspringen wollte, stürzte er ab und wurde überfahren. Dem Unglücklichen wurden der Kopf und das linke Bein vom Rumpfe getrennt.

Pużig. Robbenjwärme. An der polnischen See Küste, insbesondere bei Gela und Pużig, sind auf den Eisflächen Schwärme von Seeunden gefischt worden, die auf der Jagd nach Sprotten in diese Gegend gekommen sind. Die Eischollen mit den Robben sind aus dem östlichen Teil der Ostsee angetrieben worden.

Sport.

Die Vorveranstaltungen der J.A.V.

(c) Die Zwischenvereinskämpfe, die gestern J.A.V. in Populären Theater veranstaltete, können in jeder Beziehung als gelungen angesehen werden. Das reiche Programm und die interessanten Kämpfe haben das zahlreich erschienene Publikum voll und ganz befriedigt. Das technische Ergebnis war folgendes:

Fliegengewicht: Pawlak (J.A.V.) besiegt nach Punkten Liebermann (B.A.), Krumm (Geyer) besiegt Biulecki (J.A.V.) und Wollraub (Wima) schlägt nach Punkten Runde (J.A.V.).

Federgewicht: Spodentkiewicz (J.A.V.) siegt über Arzysman (K.S.) und Graczyk (J.A.V.) siegt überraschenderweise über seinen Klubkollegen Leszczynski, Wozniakiewicz (Geyer) siegt nach lebhaftem Kampf über Mikonow (J.A.V.).

Leichtgewicht: Taborek (J.A.V.) besiegt Marczewski (Jedn.), Banasik (J.A.V.) schlägt Wdowiński (B.A.), Wipier schlägt den um eine Klasse schwereren Stahl I k.o., desgleichen schlägt Stahl II k.o. seinen Gegner Roslaw.

Budapest — Posen 10:6.

(c) Der gestern in Posen ausgetragene Vorrückekampf Budapest — Posen sah die Ungarn als die verdienten Sieger. Von den Posenern konnten nur Polus, Rujner und Piarard gefallen, die auch für ihre Stadt die 6 Punkte holten.

Von der Eishockeymeisterschaft von Polen.

Bereits die ersten Spiele um die Eishockeymeisterschaft von Polen zeigten überraschende Resultate. Die größte Ueberraschung des ersten Tages war das Unentschieden (2:2) zwischen K.S. und A.S.-Posen. Die Lodzger spielten überaus gut und standen in nichts den Posenern, die als die Favoriten galten, nach. Die Tore schossen für Lodz Frenzel und für Posen Warminski. Das Spiel leitete der bekannte Fußballspieler Wacel Ruchar. Im zweiten Spiel besiegte Sokol (Kraukau) Ognisko (Wilna) 5:1. Einen sehr interessanten Verlauf hatte das Spiel Pogon (Lemberg) mit dem Warschauer A.S., das obendrein torlos endete. Die Warschauer hatten wohl ein kleines Übergewicht, konnten aber die sich gut verteidigenden Lemberger nicht überspielen. Auf der Höhe stand ebenfalls das Spiel Pogon — Sokol, welches 1:0 die Lemberger verbient gewannen. Des weiteren fertigte Legia die Posener A.S.-Mannschaft 1:0 ab, und der Warschauer A.S. siegte über Ognisko 2:1.

Am heutigen Tage treffen sich: Legia — K.S., A.S. (Warschau) — Sokol, Pogon — Ognisko.

Des Tauwetters wegen

fanden gestern in Lodz keine Eishockeyspiele statt. (c)

Sonia Henie Europameisterin.

(c) In London fand gestern das Kunstlaufen um die Damen-Europameisterschaft statt. Durch einstimmiges Urteil der Schiedsrichter ist Sonia Henie wieder Europameisterin. Sie zeigte sich erneut als weitaus überlegen.

Eishockey: USA — Oesterreich 2:1.

(c) Gestern fand in Wien der Eishockey-Länderkampf zwischen Amerika und Oesterreich statt. Das Treffen konnten die Amerikaner knapp 2:1 gewinnen.

Von der Maltabiade in Jalopane.

(c) Gestern fand im großen Stadion in Jalopane vor 5000 Zuschauern die feierliche Eröffnung der diesjährigen jüdischen Maltabiade statt. Folgende Staaten sind vertreten: Oesterreich, Tschechoslowakei, Danzig, Deutschland, Norwegen, Rumänien und Polen. Gestern fanden die ersten Wettbewerbe statt, und zwar vier Stöße und Bobrennen, die im Zeichen polnischer Teilnehmer standen. Die für gestern vorgesehenen Eishockeyspiele und Kunstlaufen mußten dem Tauwetter zufolge auf einen späteren Termin verlegt werden.

Am Scheinwerfer.

Schleiders symbolisches Pferd

Der verabschiedete Reichskanzler General v. Schleicher ist von Jugend an ein begeisterter Reiter gewesen. Obwohl er der Infanterie entstammt, hat er stets mehrere Reitpferde gehalten, und auch als Reichskanzler hatte er noch täglich seinen Morgenritt unternommen. Schleicher hat an dem reitlichen Leben Deutschlands und besonders der Reichshauptstadt regen Anteil genommen, und bei jeder größeren reitlichen Veranstaltung war er zu sehen. Vor kurzer Zeit erstand er einen jungen Vollblüter, der auch zu einer Materialprüfung bei dem großen Berliner Reit- und Fahrturnier genannt wurde. An dem Tage, an dem sein Nachfolger gerade ernannt worden war, startete Schleiders Pferd. Und wie heißt dieses Pferd? — „Abjchied“. Mancher harmlose Besucher mag gestaunt haben, als er im Programm las: „Reichskanzler v. Schleiders „Abjchied“. Das Pferd wurde seinem Herrn zum Symbol!

Deutsches Thalia-Theater.

„Frauen haben das gern.“

Gestern wurde im „Thalia“-Theater „Frauen haben das gern“, der erfolgreiche Schlager der vergangenen Spielaison, bei teilweiser Neubetzung als Neueinstudierung gebracht. Dieser musikalische Schwank stammt, wie „Stöpsel“, von F. Arnold und E. Bach. Es gab diesmal wieder Musik, Tanz und Gesang. Und was für Tanz! Einige Partien mußten auf Wunsch des Publikums wiederholt werden. Das Theaterensemble hat wieder einmal gezeigt, daß es auf der Höhe seiner Leistungen steht. Es ist daher verständlich, daß es immer mehr die Anerkennung und, was noch mehr bedeutet, die Sympathie des Theaterpublikums sich erobert.

Das Spiel ging flott. Max Anweiler mit seinem „Wenn es nur nicht schief geht“ als Max Stieglitz, Kompagnon von Seibold, und Richard Zerbe als Fabrikant Julius Seibold hatten die Lacher auf ihrer Seite. Fräulein Anita Kunkel als Seibolds Tochter Ilse und Fräulein Zsöderström als berühmte Filmschauspielerin leisteten Großartiges. Ebenjot waren auch die Leistungen von Frau Irma Zerbe als Julius Seibolds Frau Regina, Fräulein Bertha Kriege als Dienstmädchen Anni bei Seibolds sowie diejenigen von Herrn Hans Krüger als Walter Reimann und Herrn Artur Heine als dessen Freund Heinz Fellner. Fräulein Eilke Kunkel und Fräulein Bertha Penzkojka füllten ihre Rollen als Ilse und Freundinen ebenfalls voll und ganz aus.

Die Regie lag in den Händen von Herrn Artur Heine, die musikalische Leitung hatte Herr Dir. Theodor Ryder, die Leitung der Tänze Herr Max Anweiler inne. Der Besuch war diesmal spärlich und ließ zu wünschen übrig. Die Schuld dürfte teilweise vielleicht dem schlechten Wetter zuzuschreiben sein. Hoffentlich geht das Stück am kommenden Sonntag bei einem vollbesetzten Hause in Szene.

Humor.

Ganz einfach.

Der Geistliche stand auf der Kanzel und wollte der andächtigen Gemeinde recht anschaulich zu Gemüte führen, wie der Sündenpfad immer weiter in die Tiefe bräuche, und er bediente sich des Bildes von einem Schiffe, das wehrlos auf den Wellen treibt und an den Felsen zu zerbrechen droht. Ein Matrose saß unter den Andächtigen und hörte mit größter Aufmerksamkeit zu: „Die Wellen spülen über das Deck, die Segel des Schiffes sind zerissen, die Rufen zerbrochen! Das Schiff treibt der fessigen Rüste zu! Es scheint keine Rettung mehr! Wo kann da noch die Rettung kommen...“ Da konnte der Matrose sich nicht mehr halten, er sprang auf und schrie: „Lassen Sie den Anker runter!“

Eine gute Natur.

Frau (zum Arzt): „Ach, Herr Doktor, ich fühle mich sehr schlecht. Von meiner Migräne, vom Ohrensausen und Nervenzittern will ich noch gar nicht reden, aber der Rheumatismus in den Armen, das Magenbrücken, das Stechen in den Augen, die Schwere in allen Gliedern...“

Arzt (sie unterbrechend): „Himmel, was müssen Sie gesund sein, liebe Frau, um all diese Leiden aushalten zu können.“

Wiedersehen.

Voll Stolz blickte er auf den Verlobungsring, den er seiner Erwählten am Tage vorher an den Finger gesteckt hatte. „Sag mal, Liebling“, sagte er, „haben Deine Freundinnen den Ring schon bewundert?“ „Mehr als das“, erwiderte sie kühl. „Zwei haben ihn wiedererkannt.“

Er hat eine gute Anstellung gefunden

und telegraphiert seiner Auserwählten: „Habe Anstellung, wollen wir heiraten? Zehn Worte Antwort begahlt.“ — Zwei Stunden später erhält er ein Telegramm: „Herrlich mit Freuden, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja, ja.“

Verlags-Gesellschaft „Volkspreste“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrifauer Straße 14.

Vor der französischen Regierungserklärung.

Paris, 3. Februar. Die Regierungserklärung des neuen französischen Kabinetts, die heute nachmittag in der Kammer und im Senat verlesen wird, wird insofern dem Programm des vorherigen Kabinetts ähneln, als auch Premierminister Daladier auf die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Staatsautorität hinweist, um die augenblickliche Krise zu überwinden. Die Regierung legt einleitend Wert auf die Feststellung, daß die großen Richtlinien ihrer Politik dem Programm entnommen sind, das den Sieg der Linken gelegentlich der letzten Wahlen ermöglichte. In finanzpolitischer Hinsicht wird darauf hingewiesen, daß weder die Steuerzahler noch die Verbraucher noch mehr belastet werden sollen. Außenpolitisch wird unterstrichen, daß Frankreich entschlossen sei, allen anderen die Gleichberechtigung zuerkennen unter der Bedingung, daß seine eigenen Rechte unangefastet bleiben. Die in der Erklärung enthaltene Formel „Gleichheit der Rechte, aber auch Gleichheit der Pflichten“ deutet ferner darauf hin, daß die Regierung weitere Sicherheitsgarantien verlangt.

Die kommende Weltwirtschaftskonferenz.

Nationalat — Vorsitzender der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 3. Februar. Der englische Ministerpräsident MacDonald nahm den Vorschlag, den Vorsitz der Weltwirtschaftskonferenz zu führen unter der Bedingung an, daß die Konferenz in London stattfindet.

London, 3. Februar. Der Zeitpunkt der Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz kann, nach Ansicht der „Times“, erst entschieden werden, wenn die Schuldenverhandlungen erledigt seien oder doch so weit Fortschritte gemacht hätten, daß das Lausanner Reparationsabkommen durchgeführt werden könne. Dies sei nach Ansicht der englischen Regierung die unbedingt notwendige Voraussetzung für eine wirtschaftliche Wiedererholung der Welt.

Englands Handelspolitik.

London, 3. Februar. Der englische Handelsminister Runciman richtete in einer Rede in St. James einen scharfen Angriff gegen das deutsche System der Einfuhrkontingente. Er sagte u. a.: „Deutschland ist immer noch ein großer Markt für England. Ich hoffe nur, daß die Reichsregierung dem ungehinderten Kontingentierungssystem ein Ende setzen werde, das der Fluch des europäischen Handels geworden ist. Ein Versuch, die Einfuhren nach Deutschland zu hemmen, muß Deutschlands eigene Industrie behindern. Wir sind bereit, unsere Handelsbeziehungen zu Deutschland auszubehnen. Alles, was wir verlangen, ist ein fair play in Deutschland, wie wir den Deutschen ein fair play in England geben wollen.“

Runciman kam sodann auf die Kontingentspolitik in Frankreich und die staatliche Unterstützung der Schifffahrt in Italien zu sprechen. Die italienische Schifffahrt sei eine große Konkurrenz für die englische. Er äußerte sich ferner zu der französischen und belgischen Politik der Goldanhäufung. Diese beiden Länder blieben auf dem Goldstandard und häuften große Mengen von Gold an in der Meinung, daß sie dadurch ihr nationales Vermögen erhöhten. Er glaube, daß sie den Wert des Goldes überschätzten, denn nicht die Anhäufung des Goldes, sondern die Aktivität des Handels sei es, die die Wohlfahrt eines Landes schaffe.

Runciman sprach sich schließlich optimistisch über die Aussichten für die Wiedererholung der Wirtschaft aus. Er glaube nicht, daß die Wende schnell kommen werde. Es werde eine schrittweise Rückkehr zum Wohlstand sein.

Streikbewegung in Irland und Rumänien.

Dublin, 3. Februar. Der Eisenbahnstreik im irischen Freistaat und Ulster, der am Montag begann, hat bedenkliche Ausmaße angenommen. Insgesamt sind nunmehr 9000 Eisenbahner im Streik, d. h. fast alle Eisenbahner, denen sich am Donnerstag noch über 1000 Omnibusangestellte anschlossen. Jetzt wurden auch in Ulster militärische Maßnahmen getroffen, um den noch bestehenden Verkehr vor den dauernden Sabotageakten der Streikenden zu schützen. Panzerwagen und Lastwagen mit Maschinengewehren durchfahren die Straßen und bewachen die Bahnhöfe. Im Freistaat wurden Hunderte von Arbeitern auf Militärlastwagen zu ihren Arbeitsstätten und wieder nach Hause befördert. Die Leinwandfabriken von Ulster haben beschlossen, ihre Betriebe zu schließen, da die Dockarbeiter in Belfast ebenfalls in einen Teilstreik eingetreten sind.

Bei Santry in der Grafschaft Dublin wurde der Ueberlandomnibus von Dublin nach Belfast von bewaffneten Männern überfallen, die den Fahrer und den Schaffner entführten und die Fahrgäste auf der Straße liegen ließen.

Bukarest, 3. Februar. In Rumänien sind in vielen Industriezweigen Streiks ausgebrochen, die an Schärfe und Umfang zunehmen. Die Behörden fürchten den Ausbruch eines allgemeinen Streiks.

Die Arbeiter der Bukarester Eisenbahnwerkstätten erklärten, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis ihre rückständigen Löhne bezahlt seien und die Versicherung gegeben werde, daß die Löhne entsprechend der Teuerung erhöht werden. Auch fordern die Arbeiter die Einführung des Betriebsrätegesetzes. Die übrigen staatlichen Eisenbahnwerkstätten Rumaniens traten in den Sympathiestreik.

Er blieb ein armer Kerl.

Der „Vater des Goldrauchs“.

Klondike-Bob, der erfolgreichste und ärmste Goldsucher Alaskas. — Er fand das meiste Gold und hatte das meiste Pech.

Aus Vancouver kommt die Nachricht, daß dort im Alter von 78 Jahren Robert Henderson am Krebs gestorben ist. Unter dem Namen Klondike-Bob ist Henderson jedem Goldsucher der Welt zugleich als nachahmenswertes und abschreckendes Beispiel bekannt. Er war der Mann, der vor Jahren den größten Gold-Rush der Welt entfesselte und so unzählige andere Goldsucher zu Millionären machte, während er selbst vom Pech verfolgt wurde und ein armer Kerl blieb.

Klondike-Bob war die typische Gestalt des „ewigen Goldsuchers“, wie er in zahlreichen Romanen geschildert worden ist. Tatsächlich wird auch behauptet, daß sich der berühmte Schriftsteller Jane Grey das wilde Abenteuerleben Klondike-Bobs für einen seiner Romane zum Vorbild genommen hat. Ueber sechzig Jahre lang — zwei Menschenalter hindurch — ist Klondike-Bob dem Phantom des Goldes nachgelaufen. An Erfolgen hat es ihm wahrlich nicht gefehlt, und doch war das Ende, daß er als armer Mann starb, nachdem er wieder einmal, wie unzählige Male vorher, den Rest seines Vermögens in einer ergebnislosen Expedition verloren hatte.

Aber das alles würde Klondike-Bob nicht von Hunderten anderer Goldsucher wesentlich unterscheiden. Und wenn es sich lohnt seines Todes zu gedenken, so ist es deshalb, weil er als erster die reichen Goldlager am Yukon-Fluß in Alaska entdeckt hat, die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die größte Goldsucherwanderung aller Zeiten, den Klondike-Rush, verursachten.

Hiob in der Goldwüste.

Nachdem Robert als halbwüchsiger Knabe seinem Vater, der eine Farm in Neuschottland besaß, davongelaufen war, um sich eine Beschäftigung zu suchen, die ihm interessanter schien als die Pflege von Pferden und Kühen, ging er zunächst zur See. Einige Jahre hindurch besuchte er alle Weltmeere, suchte er immer neue Erlebnisse, ohne doch die Befriedigung zu finden, die er im tiefsten Innern seines Herzens sein ganzes Leben hindurch ersehnte.

Dann, eines Tages, hatte er es satt, musterte ab und wurde Goldsucher. Er tat sich mit einigen Kameraden zusammen und suchte im Gebiet des Colorado nach Gold und Kupfer. Viel kam dabei nicht heraus. Gerade, daß er nicht zu verhungern brauchte. Hatte er doch einmal mehr, so dauerte es nicht lange, und im Spiel oder mit Weiber-gehisten war das Geld schnell durchgebracht.

Aus Welt und Leben.

Hungerstreik in peruanischen Gefängnissen.

London, 3. Februar. Einem in Liverpool eingetroffenen Telegramm zufolge befinden sich seit dem 1. Januar 6000 politische Gefangene in den peruanischen Gefängnissen im Hungerstreik, um ihre Forderung nach Freilassung durchzusetzen. Die Regierung habe Sympathiebekundungen für die Hungerstreikenden, die in Lima stattfanden, blutig unterdrückt.

14 Menschen abgeschlachtet.

Die Tat eines Bahnschützen.

Wie aus Batavia gemeldet wird, richtete in der Ortschaft Batoken auf der Insel Sumatrat ein Bahnschütze ein entsetzliches Blutbad an. Vierzehn Personen — unter ihnen sieben Kinder — sind dem Wüten dieses Menschen zum Opfer gefallen. Der Wahnsinnige, der später übermächtig werden konnte, drang während der Nachtzeit in vier Wohnungen ein und schlachtete hintereinander seine Opfer mit einem Dolchmesser ab.

Das Pech eines Selbstmörders.

Das Herz auf der rechten Seite.

Auf ungewöhnliche Weise mißlang in Oradea Mare (Ungarn) der Selbstmordversuch eines jungen Mannes, der sich zwei Kugeln in die Herzgegend jagte und dennoch am Leben blieb. Der Selbstmörder wurde ins Krankenhaus gebracht und dort röntgenisiert, wobei festgestellt wurde, daß sich sein Herz, statt auf der linken, auf der rechten Seite befindet.

Ein verhungertes Hund, drei Hühner und ein Sarg.

In Belgrad ist die 72jährige alleinstehende Draga Mitricevic, deren Vermögen auf sechs Millionen Dinar geschätzt wird, vor drei Wochen spurlos verschwunden. Frau Mitricevic, die seit vierzig Jahren als Sonderling bekannt ist, bewohnte im Stadtzentrum ein großes Haus, in dem sich vier große Geschäftslokale und mehrere Wohnungen befanden, ganz allein. In dem Wohnzimmer wurden nur ein nahezu verhungertes Hund und drei Hühner, die ein-

zigen Lebensgefährten des weiblichen Sonderlings, sowie ein leerer Sarg gefunden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Frau Mitricevic, die durch die Zahlungseinstellung einer Bank große Geldsummen, annähernd drei Millionen Dinar, verloren hat, Selbstmord begangen oder ob sie das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Statt roten Kupfers — gelbes Gold.

Es war im Jahre 1896. Völlig der Sucherleidenschaft verfallen und der Gesellschaft junger Greenhorns überdrüssig, verließ Henderson das gemeinsame Lager am Yukon-Fluß, um mit mehr Gewinn an einsamer Stelle Kupfer zu gewinnen. Und da geschah das Wunder. Statt des erwarteten roten Kupfers erhielt er eines Tages in seiner Pfanne reines gelbes Gold zurück.

Henderson verband seinen Fund in den Fluten des Stromes, wonach die betreffende Stelle noch heutigen Tages „Gold Bottom“, d. h. Goldbottum, genannt wird, und eilte zurück in das große Lager. Dort beging er die Dummheit, von seinem Fund zu berichten, um erst einige Tage später die Reise zur Regierung anzutreten, die ihm seine Rechte an der Fundstelle bestätigen sollte. Aber eine furchtbare Enttäuschung erwartete ihn. Andere, die schneller gewesen waren, waren ihm zuvor gekommen. Das Claim war vergeben.

Als Greis auf der Suche nach Pechblende.

Was er als junger Bursche und reifer Mann war, ist Klondike-Bob bis ins hohe Greisenalter geblieben. Noch im vergangenen Jahre, 77 Jahre alt, beteiligte er sich mit dem Rest seines Vermögens an einer Expedition an den Pelly River, wo sich Pechblende-Lager befinden sollten, aus denen das kostbare Radium gewonnen wird. Die Expedition, die mit Flugzeugen durchgeführt wurde, endete mit einem glatten Mißerfolg.

So starb Klondike-Bob als armer Mann, nachdem er sein ganzes Leben auf einer wilden, ergebnislosen Jagd nach sinnlosem Reichtum vergeudet hatte. Mit ihm verschwindet ein „Held“ der alten Goldsuchergarde, der oft reich, meist arm, wie er war, das typische Schicksal dieses romantisch-schädlichen Menschentums erlitten hat.

zigen Lebensgefährten des weiblichen Sonderlings, sowie ein leerer Sarg gefunden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Frau Mitricevic, die durch die Zahlungseinstellung einer Bank große Geldsummen, annähernd drei Millionen Dinar, verloren hat, Selbstmord begangen oder ob sie das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Von Wölfen zerrissen.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Nähe von Temesvar in Ungarn. Ein Schlitten, in dem sich drei Männer befanden, wurde von einem Wolfsrudel überfallen. Die Männer, die nicht bewaffnet waren, flüchteten. Zwei von ihnen gelang es, auf die Bäume zu klettern und sich vor den hungrigen Bestien zu retten, der dritte jedoch wurde vor den Augen seiner Gefährten von den Bestien zerrissen.

Byrd will wieder zum Südpol.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Boston trifft der bekannte Polarforscher Admiral Byrd Vorbereitungen zu einer zweiten Südpol-Expedition, die er anfangs Oktober d. Js. unternehmen will. Er wird ein dreimotoriges Flugzeug, das zur Landung auf dem Schnee besonders hergerichtet sein wird, und etwa 50 Hunde mit sich führen.

Ein Verein ehemaliger Grippetranker.

Die Grippeepidemie ist in Deutschland noch im Aufschwung, und schon gibt es einen „Verein ehemaliger Grippetranker“, Sitz: München. Der Verein nimmt, wie der Name schon sagt, nur Mitglieder auf, die die Grippe überstanden haben. Jedes Vorstandsmitglied muß dreimal die Grippe gehabt haben! Laut Satzung besteht der Zweck des Vereins darin, durch Alkoholismus eine Wiedererkrankung der Mitglieder an Grippe zu verhindern. — Ist dies nicht zeitgemäß?

62 Jahre für eine Postkarte.

Ein Pariser erhielt dieser Tage eine Postkarte zugesandt, die im Jahre 1871 an seinen Großvater abgegeben war. Die Postkarte hat also 62 Jahre gebraucht, um an ihren Bestimmungsort zu gelangen. Abender und Empfänger sind schon seit Jahrzehnten verstorben; dennoch hat sich der Entel des Empfängers über die Karte betörtigt und freut, daß er recht gern das Strapporto bezahlt, das die Post trotz der langen Beförderungsdauer zu erheben nicht verweigern konnte.